

**Vom Auslande.**

Das Berliner Tageblatt meldet die Ankunft rumänischer Getreides in Garmeln, Provinz Hannover, wo auf den Weiser zum ersten Male ein bayerischer Schleppkahn aus Bamberg mit 9000 Tonnen rumänischen Weizens eintraf.

Aus England eingetroffene Berichte melden, daß die Requisition aller Art Gemüße einschließlich der Importwaare angeordnet worden ist. Die abgeschlossenen Verträge wurden annulliert und alle Bürger verpflichtet, die in ihrem Besitz befindlichen Mengen binnen fünf Tagen anzugeben.

Künftig fand der erste Versuch einer Luftpostverbindung zwischen Turin und Rom statt. Ein Flugzeug mit 200 Kilo Poststücken, 200 Pariser Zeitungen und einer Postlast der Stadt Turin an den Ministerpräsidenten Boffelli verließ Turin um 11 Uhr 35 normittags. Es kam in Rom um 3 Uhr 30 an. Zwischen Turin und Livorno herrschte schlechtes Wetter. Die Flieger hielten sich im allgemeinen in einer Höhe von 2800 Metern.

Neulich abends wurde kurz vor der Station Rillmannen bei Baden (Karlsruhe) ein Schuß auf den in vollem Lauf befindlichen Schnellzug Nr. 19 Bern-Büding abgegeben. Die Kugel drang durch das vordere Fenster des Rauchschornsteins ein, flog dicht hinter dem Kopf eines Beamten vorbei in die Wand gegenüber. Es ist ein Zufall, daß niemand getroffen wurde. Näheres über den Fall ist unbekannt; es wurde den Polizeibehörde in Büding Anzeige erstattet.

Auf einem Gute in Aarbar bei Temesvar ist die Baronin Olga Duka von ihrem Gutsdirektor, mit welchem sie trotz ihrer beträchtlich höheren Alter, Beziehungen unterteilt, ermordet worden. Die Baronin war eine eifernde Verwandte der einflussreichen Serbischen Familie Obrenowitsch. Nun ist in ihrem Nachlass eine sehr wertvolle, feinschmelzige und reich mit Diamanten besetzte Krone der Obrenowitsch sowie viel anderer wertvoller Schmuck aufgefunden worden.

Aus Rom wurde dieser Tage gemeldet: Der neue Nuntius in München, Monsignor Vacelli, ist abgereist. Man sagt, daß er Hand schreiben des Papstes an den König von Bayern, vermutlich auch an den Kaiser Wilhelm II. bei sich trägt. Sicher ist, daß er sowohl bei der einen wie bei der anderen Regierung Missionen zu erfüllen hat, über deren Charakter man sich die größte Reserve auferlegt. Sicher ist, daß Monsignor Vacelli das volle Vertrauen des Staatssekretariates genießt.

Die russische Staats schuld hat sich, einem Bericht des Finanzministers zufolge, während des Krieges vervierfacht und wird zum Jahresabschluss voraussichtlich fünfzig Milliarden Rubel betragen. Die täglichen Kriegskosten, die sich in den ersten Kriegsmontaten auf zehn Millionen Rubel beliefen, betragen heute fünfzig bis vierundfünfzig Millionen Rubel; die Zinsen allein erreichen die Höhe von anderthalb Milliarden Rubel im Jahr. Dem Reiche stehen zu dem noch geradezu enorme Ausgaben bevor, um die Reformen, die mit der Umwälzung notwendig geworden sind, zu verwirklichen.

Die fliehende ungarische Stadt Szeged ist zum großen Teil das Opfer einer verheerenden Feuerbrunst geworden. Die Kirche und zahlreiche öffentliche und private Gebäude, im ganzen 1600, sind niedergebrannt und ferner sind 9 Tote und 50 Schwerverwundete zu beklagen. Das Feuer, das um 5 Uhr nachmittags ausbrach, wurde durch den herrschenden Wind angefaßt und wüthete bis 4 Uhr morgens, wo es den aus den umliegenden Dörfern herbeigeilten Feuerwehren gelang, das Brandes Herz zu werden. Der Minister des Innern hat Maßnahmen getroffen, um den zahlreichen Obdachlosen Unterkunft zu verschaffen und sie zu versorgen. Die Ursache ist, soweit bisher festgestellt wurde, in dem Herauspringen eines Funken aus dem Kamin der Wäschstube des Stadthospitals zu suchen.

Der „Corriere della Sera“ in Mailand meldet, daß die Plebiszitation für die italienische Zivilbevölkerung für den Monat Juni wieder herabgesetzt werden mußten, da die Zufuhr aus dem Auslande infolge der erfolglosen Tätigkeit der deutschen und österreichischen Unterseeboote vollkommen aufgehört habe und das Volk einer in der Geschichte einzig dastehenden Hungersnot entgegen gehe, falls nicht einschneidende Maßnahmen getroffen werden. Auch der Mailänder „Avanti“ kommt in einem längeren, klar von der Zentur befristeten Artikel auf den alarmierenden Mangel an Lebensmitteln zu sprechen und führt aus, daß sich Mailand in Zukunft mit 7000 Zentnern Reis per Monat werde begnügen müssen, während bisher 12,000 Zentner zur Verfügung standen. Es wird ferner zugegeben, daß demnach ein empfindlicher Mangel an Brot eintreten werde.

Der Pariser „Petit Parisien“ erzählt aus Amsterdams, daß Andrimont, der Sohn des ehemaligen Bürgermeisters und Deputierten von Lüttich, nach seiner ersten Flucht nach Belgien zurückgeführt und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Hiervon flüchtete er ein zweites Mal. Als er die holländisch-belgische Grenze überschreiten wollte, wurde er vom Startrom getötet.

Der britische Munitionsmister teilt mit, daß in Anbetracht der Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege das Kriegskabinett beschlossen hat, daß es keinen Wert mehr habe, den Bau der großen Explosivstofffabriken, der bei Bristol begonnen wurde, fortzusetzen. Es wurde daher Befehl gegeben, die Arbeiten einzustellen. Eine derartige Anordnung ist ein offenkundiger Beweis, daß die Regierung auf ihre Macht vertraut, die Seeverbindungen aufrecht erhalten zu können.

In Luzern im Kreise Preußisch-Holland stellten sich nachts vier Wildschweine auf dem Hof des Besitzers W. ein und legten sich in die Hundebütte. Am Morgen wurden sie dort bemerkt, und da sie keinerlei feindliche Absichten zeigten, sollten sie lebendig gefangen werden. Einem der Tiere gelang es, im letzten Augenblick in den Wald zu flüchten. Die anderen drei waren in einem Korb gefangen worden. Die Tiere hielten sich in der Hundebütte auf. Die Hundebütte war mit einem Drahtgitter versehen, das die Tiere hindern sollte, in den Hof zu flüchten. Die Hundebütte war mit einem Drahtgitter versehen, das die Tiere hindern sollte, in den Hof zu flüchten.

Der König von Bayern besuchte seine Truppen im Feld. Dabei kam er hinter der Front an einigen Dreifachmaschinen vorbei, die von Feldkräften bedient, auf den Feldern in Tätigkeit waren. Der König ließ den Kraftwagen halten und fragte einen gerade vorbeigehenden Gefreiten: „Sie da, mein Sohn, sind dort drüben bei den Maschinen auch Bayern dabei?“ „Zu Befehl, ne Ezellenz“, erklärte der Mann, der den Fürsten nicht kannte. „Bayern sind da keine dabei!“ Und dann fügte er noch pfliffig lächelnd hinzu: „Zu Befehl, Ezellenz, die Bayern sind fe nämlich merkendbeils mehr fürs Handdrehen!“

Die belgische Hilfskommission befragt sich bitter über das selbständige Verhalten der englischen Regierung, die die für die Kommission bestimmten und mit Lebensmitteln für die belgischen Kriegsnotleidenden beladenen Dampfer konfisziert und die Lebensmittel unter die eigene Bevölkerung verteilt. Es wird erklärt, daß die Briten unter dem Vorwande, die Schiffe laufen Gefahr, von den deutschen Unterseebooten versenkt zu werden, die Dampfer der Hilfskommission in den englischen Häfen zurückhalten, und zwar lediglich zu dem Zweck, sich der Lebensmittel zu bemächtigen. Der britische Vorkommissar im Haag hat vor einigen Tagen zugegeben, daß die Lebensmittel von den Engländern verweigert worden seien, und zur Erklärung hinzugefügt, die Gegenstände wären sonst verrotten.

Der Kaufmann Louis Seelig aus Leipzig, der in Deutschland abgewirtschaftet hatte und von der dortigen Polizei gesucht wird, war nach Zürich gekommen und trieb einen Eierhandel. Er hatte von einer Firma in Genf den Kommissionsberauf übernommen, war aber mit den Ablieferungen des Geldes im Rückstand, so daß er auf den Februar 1917 3800 Fr. schuldet. Da die Genfer Firma mit der Verhaftung drohte, schwindelte Seelig von einem Italiener Händler 1000 Fr. „Betriebskapital“. Was aus diesem Geld geworden ist, erklären die Aktien nicht, wenigstens ist es nicht zur Deckung der Genfer Schuld verwendet worden. Auf Veranlassung der Firma in Genf wurde Seelig eines Vormittags in einem Wiener Café an der Waldhofstraße verhaftet. Da er sich im dritten Rückfall befindet, wurde er zu anderthalb Jahren Arbeitshaus und zu zehn Jahren Landesverweisung verurteilt.

In Algier ist Königin Ranavalona einem Schlaganfall erlegen. Königin Ranavalona III. war die letzte Königin des 1810 auf Madagaskar gegründeten Reiches der Soma. Sie gelangte 1883 nach dem Tode ihrer Tante Ranavalona II. auf den Thron. Von Anfang ihrer Regierung an hatte sie mit Frankreich Schwierigkeiten, da sie sich weigerte, die französische Schutzherrschaft über die Distrikte der Insel anzuerkennen. Schon 1886 mußte sie jedoch den Franzosen das Protektorat über Madagaskar zugestehen, und nach einem neuen Krieg im Jahre 1895 auf ihre Verwaltung der Aufsicht Frankreichs unterstellen. Als im folgenden Jahre dann Madagaskar zu einer französischen Kolonie erklärt wurde, blieb die Stellung der Königin zunächst unangefastet; ein Aufstand, der aber bald darauf ausbrach, bewog die französische Regierung, Ranavalona abzusetzen und nach Réunion, später nach Algier zu deportieren. Dort ist sie nun auch als Staatsgefingene gestorben.

Der Regent der Republik San Marino, Omino Amati, der wegen einer Reihe von Unterschlagungen, die mehrere Millionen erreichten, verhaftet wurde, hat sich aus dem Fenster des Spitals, in dem er sich befand, gestürzt und so den Tod gefunden.

Das Verbot der Herausgabe neuer Zeitungen in Italien wird, wie aus Rom gemeldet wird, bis auf sechs Monate nach Friedensschluß ausgedehnt. Die Maßnahme bezieht sich, wie vieles andere, auf die Papierknappheit, der entgegengetreten werden muß.

Das Schillerhaus in Loshwitz, in dem Schiller den „Don Carlos“ geschrieben hat, ist erbeileihungshalber zu verkaufen. Es wäre zu wünschen, daß das Haus in Gänze gelangt, die ihm die dauernde Pflege zu Teil werden ließe, die einer solchen Stätte zukommt.

Der Konstanzer Fliegerleutnant Hermann Pfeifer, der ein feindliche Flugzeuge abgeschossen hat, ist im Luftkampf gefallen. Pfeifer, der das Eisenerz Kreuz erster und zweiter Klasse und verschiedene andere Auszeichnungen erhalten hatte, war drüben namentlich in Fußhalsstreifen betannt.

Im Haag veröffentlicht man die folgenden amtlichen Bevölkerungsstatistiken für Belgien: Auf 1000 Personen kommen jetzt 7,7 Geburten und 15,8 Sterbefälle. Für Groß-Brüssel lauten diese Zahlen 9,8 und 22,4. Die Todesfälle übersteigen also die Geburtenziffern um mehr als das Doppelte.

Ein junger Mann, Sohn einer angesehenen Familie, der sich kürzlich durch Frankreich nach Spanien begeben hatte, wurde bei seiner Rückkehr in die Schweiz an der Grenze in Pontarlier zurückgehalten und unter Spionageverdacht verhaftet. Wie verlautet, soll der junge Mann die Unbedachtsamkeit begangen haben, in sein Notizbüchlein Zeichnungen zu machen.

In den Munitionswerkstätten in Bolocze, Böhmen, brach ein Brand aus, der zur Explosion mehrerer Objekte dieser Anlage führte. Wenn auch die Folgen dieser Explosion nicht so schwer waren, wie anfangs befürchtet wurde, ergab sich doch, daß eine bedeutende Anzahl der in den Werkstätten beschäftigten Personen getötet oder verletzt wurde. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt dreizehn. Leider ist zu befürchten, daß noch etwa fünfzig Tote unter den Trümmern der zerstörten Arbeitsräume liegen.

Ein Notar aus der Stadt Bern, der allgemeines Vertrauen genoß und ein sehr einträgliches Notariatsbüro führte, versuchte im Bremsgartenwald Hand an sein Leben zu legen. Er ist schwer verletzt, lebt aber noch. Es schwebt gegen ihn eine Strafuntersuchung wegen Unterschlagungen, die sich nach den bisherigen Erfahrungen auf etwa 80,000 Fr. belaufen sollen. Dazu sollen noch etwa 60,000 Fr. Schulden kommen. Er bekleidet die Stelle eines Amtsverwesers, d. h. Stellvertreters des derzeitigen Regierungsratschalters.

Das norwegische Nobelkomitee hat beschlossen, eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten über die Hauptprobleme des Weltverkehrs, welche während des Weltkrieges aktuell geworden sind, von hervorragenden Männern der Wissenschaft bearbeiten zu lassen. Professor Dr. C. G. Sjöström in Uppsala in Schweden wird ein Werk über die Rechte und Pflichten der neutralen Staaten, besonders während des Seetrages, schreiben. Ferner wird Professor O. Lammalch in Wien ein Werk über das Völkerrecht nach dem Kriege schreiben. Die beiden Werke werden schon dieses Jahre erscheinen.

Der Wiener „Neuen Freie Presse“ zufolge ist der herabgezogene Urologe, Hofrat Prof. Anton Ritter von Frisch, im Alter von achtundsechzig Jahren einer Lungenerkrankung erlegen.

Der Corriere della Sera“ in Mailand meldet: Gegenwärtig wird eine neue Methode zur Herstellung von Zellulose mit bisher guten Erfolgen ausprobiert. Diese besteht in der elektro-chemischen Auslösung des Stroh- und Sporngrasses. Die Methode wird vom Industrieminister in ernsthafter Erörterung gegeben, da sie mit einer großen Ersparnis die beste Zellulose liefert.

Der in Lausanne verstorbenen Philippe La Renobier, Sohn einer österreichischen Prinzeßin, war aus Bergamo (Infernonetal, Kt. Tessin) gebürtig und wohnte in Lugano. Da er mehrfacher Millionär war und ohne Hinterlassung eines Testaments oder von Erben gestorben ist, geht sein Vermögen, das 20 Millionen übersteigen soll, zur Hälfte an den Ranton Tessin und zu je einem Viertel an die Stadt Lugano und die Gemeinde Bergamo über, falls sich im Verlauf eines Jahres kein Erbe meldet.

Der zum Chef des russischen Generalstabes ernannte General Romanowski gehört zu den jüngsten Generalen der russischen Armee. Er steht jetzt im vierzigsten Lebensjahr. Romanowski hat an dem japanischen Feldzug teilgenommen und machte die Belagerung von Port Arthur mit, worüber er ein Buch schrieb, das in Russland große Verbreitung und Anerkennung in den Fachkreisen fand. Im Laufe dieses Krieges war Romanowski an der galizischen Front tätig und ging dann in Militärdienst nach Frankreich, wo er den Kämpfen an der Somme beizuhörte.

In Dresden hatte vor einiger Zeit der erste in Deutschland zur Welt gekommene Elefant wegen seiner Bösartigkeit von seinem Besitzer, dem Zirkusdirektor Stuch-Sarrazin, getötet werden müssen. Nachdem der geschlachtete Widhäuter ein paar Wochen in den Rührkämen des Schlachthaus aufgeschichtet war, ist er der menschlichen Ernährung zugänglich gemacht worden. Die Nachfrage nach dem Elefantfleisch war außerordentlich groß. Das Fleisch gleicht an Aussehen und Geschmack dem Rindfleisch. Die 3000 Pfund wurden in mehreren Dresdener Gast- und Schankwirtschaften zu den verschiedensten Gerichten verarbeitet.

Deutschland produziert, wie aus Berlin mitgeteilt wird, von allen Staaten des europäischen Kontinents die meiste Kohle. Wenn im vorigen Winter die deutschen Kohlenlieferungen an Neutrale zeitweilig hinter den Anforderungen zurückblieben, lag dies an den inwärtigen behobenen Transportschwierigkeiten. Eine Wiederkehr der schlechten Kohlenzufuhr steht für den kommenden Winter nicht zu erwarten. Zurzeit liefern die deutschen Eisenbahnwerkstätten, die mit erheblichen Aufträgen versehen sind, flott ab. Zudem sind Maßnahmen für eine geregelte Kohlenversorgung während des kommenden Winters bereits vorgesehen.

Der bisherige Direktor des Zürcher Bureau für Auffuchung Vermisster, O. von Neuenburg, ist vom Bundesrat zum Vertreter der Schweiz in der Berprountierungs-Kommission für Belgien gewählt worden. Herr von Neuenburg hat sich in hervorragender Weise um den Ausbau und die weithin anerkannten Leistungen dieses Bureau verdient gemacht und sich nicht nur die Anhänglichkeit und das Vertrauen seiner zahlreichen Mitarbeiter, sondern auch den Dank einer weiteren Öffentlichkeit erworben. Er ist mit seiner Arbeitskraft unerschöpfbar dienste leistend. Der Arbeitskraft, der Energie und dem Zelt seines Direktors ist es vor allem zu verdanken, daß die Zürcher Bureau sich unter den Hilfsvereinen, die der Krieg nötig machte, eine angesehenere Stellung erworben hat.

Wie das ukrainische Preßbureau berichtet, wurde, nach dem Sturz der alten Regierung, im Gefängnis von Olesja das frühere Aufhufpersonal entlassen und durch neue, von den Gefangenen gewählte Aufhuf ersetzt. Die Zellen sind nicht mehr verschlossen; die Gefangenen haben ihrer selbstgewählten Obrigkeit feierlich geschworen, keinen Nuchersuch zu unternehmen, sich mutterkath aufzuführen und alle die, die sich diesem neuen Befehle nicht fügen sollten, zu bestraften. In dem Speisefaal des Gefängnisses fanden politische Versammlungen statt, und man nahm eine Resolution an, in der die Gefangenen die neue Regierung willkommen heißen und sich verpflichten, strengste Ordnung zu bewahren. Der Entlauf von Lebensmitteln wird von einigen durch die Gefangenen dazu bestimmten Personen befragt, die sich ohne jegliche Begleitung frei in der Stadt bewegen und nach Befragung der nötigen Geschäfte wieder in das Gefängnis zurückkehren. Wiewohl sei noch kein Fluchversuch vorgekommen!

Nach einer dem Berliner Tageblatt“ aus Augsburg zugegangenen Meldung ist nunmehr auch Anton Lang, der im Oberammergau Passionsspiel die Rolle des Christus spielte, unter die Fahnen gerufen worden. Lang hatte bisher nicht gedient, was aber trotzdem wiederholt als „gefallen“ gemeldet worden.

Amlich wird aus Wien bekannt gegeben, daß in den militärischen Munitions-Niederlagen in Steinfeld bei Wiener Neustadt, 31 Meilen von Wien entfernt, eine Explosion erfolgt ist. Diefelbe soll nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben. 300 Personen werden als verletzt gemeldet, 6 Tote wurden geborgen.

Der amerikanische Vorkommissar in Konstantinopel, Eltus, traf kürzlich mit mehreren Mitgliedern der amerikanischen Kolonie auf der Durchreise nach der Schweiz in Wien ein. Während des kurzen Aufenthalts kam ihm ein handtäschchen abhanden, das die Pässe für ihn und die Begleitpersonen enthielt. Amlich liegt ein Diebstahl vor. Der der Intervention eines höheren österreichischen Funktionärs konnten der Vorkommissar und seine Begleitung ohne Pässe die Schweizergrenze passieren. Nach den eingeholten Dokumenten wird gefahndet.

Mitte Mai wurde die Leiche des seit dem 11. März dieses Jahres vermissten Touristen Willy Gerzog von Appenzell, der in Zürich Medizin studierte, im Obergatter am westlichen Fuße des Hohen-Raten aufgefunden. Willy Gerzog war auf einer Streife durch feindt Land auf die Leiche aufmerksam. Es kann als sicher angenommen werden, daß Gerzog, der mit Steigungen und Eis ausgerüstet war, den Rator oder den Hohen-Raten bestiegen wollte und an der abhüßigen Stelle gegen „Soll“ abrutschte. Der hohe Schnee hatte bisher alle Nachforschungen vergeblich gemacht.

In dem in Frankfurt a. M. 68jährig verstorbenen Wilhelm Merion verlor der deutsche Großhandel den hervorragendsten Vertreter des Metallhandels, die soziale Wissenschaft und Praxis einen bahnbrechenden, opfermütigen und vorerfreulichen neuen Ideen erfüllten Führer, die junge Universalität Frankfurt einen ihrer zuverlässigsten und treuesten Förderer. Vom Magistrat der Stadt wurde zu Ehren Merions im Bürgerfaale des Rathauses eine Trauerfeier veranstaltet. Bei diesem Anlaß hielt Prof. Dr. Philipp Stein die Gedächtnisrede, in der er in warmen Farben ein Bild des vielseitigen und nach den verschiedensten Richtungen befruchtenden und anregenden Mannes entwarf.

Das in Frankreich mit Getreide angebaute und am 1. Mai 1917 aufgenommene Land ist, Paris Berichten zufolge, folgendes: Weizen: 4,207,530 Hektaren, gegen 5,205,620 Hektaren in 1916; Mais: 84,485 Hektaren, gegen 101,205 Hektaren in 1916; Roggen: 809,435 Hektaren, gegen 925,600 Hektaren in 1916; Gerste: 596,705 Hektaren, gegen 586,285 Hektaren in 1916; Hafer: 1,605,570 Hektaren, gegen 3,044,760 Hektaren in 1916. Die Reduktion des angepflanzten Landes rührt von dem geringeren Herbst bei, der die Vorarbeiten in weitem Maße behinderte, und von dem harten und langen Winter, der das Anpflanzen und Ausäßen des Winter- und Frühlingsgetreides verhinderte.

Nach dem letzten Regierungsbericht über Uganda (Sfrita) ist die tödliche Schlafkrankheit jetzt gebändig. In den ersten zehn Jahren dieses Jahrhunderts istete die Schlafkrankheit über eine Million Menschen; sie erreichte das Uganda-Gebiet im Juli 1901 und hatte in dem ersten Jahre 300,000 Todesfälle zur Folge und 200,000 Todesfälle bis Ende 1906; alle in diesem britischen Protektorat. Im Jahre 1915 dagegen beliefen sich sämtliche Todesfälle an dieser Krankheit in demselben auf nur 352. Das ist eine Abnahme von fast 25 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Die fast bevölkerte Provinz Uganda verlor 1915 8008 Menschen an Schlafkrankheit; 1915 gab es nur drei derartige Todesfälle.

Der britische Ackerbau-minister Brothoer führte unlängst während eines zu seinen Ehren in London veranstalteten Frühstückes u. a. aus, Großbritannien habe einen Tagesbedarf von ungefähr 5 Millionen Wertpapiere. Die Landesproduktion an Getreide des Jahres 1917 auf 1918 würde nicht genügen, diesen Bedarf zu decken. Wenn aber das Land seine Pflicht als Nation erfülle und wenn mit dem Brotgetreide richtig gepart werde, werde es Deutschland nicht gelingen, England auszubungeln, auch dann nicht, wenn die U-Boote jegliche Getreidezufuhr abzuperrren vermöchten. Der Minister betonte die Notwendigkeit des Sparens. Wenn England, dank der Mitarbeit der Nation, sein Acker-Programm einhalten könne, werde man nicht allein dem täglichen Brotbedarf genügen können, sondern noch genügende Mengen für die Viehfütterung übrig behalten.

Megen der durch den Kohlenmangel bedingten Schwierigkeiten in der Gasproduktion werden die Kandelaber sämtlicher Limmabriden und des Limmataquis in Zürich für die elektrische Beleuchtung umgearbeitet. Später sollen auch die Hauptstraßen der übrigen Stadteile elektrisch beleuchtet werden.

Aus verschiedenen Teilen Russlands kommen Nachrichten über schwere Bauernunruhen. Auch in Moskau wurde ein Bauernkongress abgehalten, woran 900 Vertreter der verschiedenen russischen Provinzen teilnahmen. Sie forderten, in erster Reihe ihre Produkte zu höchstmöglicher Preisen verkaufen zu können. Die Feldarbeiter verlangen ungewöhnliche Löhne; der tägliche Mindestlohn soll 12 Rubel betragen, während er früher 1 Rubel betrug.

In Arlesheim in der Schweiz wurde der letzte Sonderbundkämpfer, der älteste Bürger und Einwohnere Jakob Kofel-Stuber, zu Grabe getragen. Er hatte am Feldzug gegen den Sonderbund als Tambour teilgenommen. Im öffentlichen Leben ist er nicht hervorgetreten. Er betrieb mit Fleiß und gutem Erfolg die Landwirtschaft auf seinem Heimwesen, im Verein mit zwei Söhnen; seine Gattin, mit der er 50 Jahre verbunden war, ist ihm schon lange im Tode vorangegangen. Freundschaftlich und wohlwollendes Wesen machten ihn bei seinen Dorfgemeinden beliebt.

Als eine der größten Kunstversteigerungen während des Krieges wird der Verkauf der Bildersammlung des verstorbenen „Hilfenkönigs“ Sir Joseph Becham in der englischen Presse viel besprochen. Besonders hohe Preise erzielten die Bilder von Constable, J. Crome und George Morland. Die Kathedrale von Salisbury von Constable erreichte einen Preis von \$32,800, drei andere Bilder dieses Meisters wurde für \$135,000 verkauft. Eine Landschaft von Crome erzielte über \$27,800, ein Wert von Morland über \$27,200. Die ganze Sammlung brachte \$472,600.

Eine Stefani-Meldung aus Mailand wurde offenbar nach der Uebertragung ins Deutsche wahrscheinlich in einem Telephon-Diktat, mißverstanden. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldete unlängst, in Rom habe eine von 280 Schullehrern und Delegierten des freimaurerischen schottischen Ritus besuchte Zusammenkunft mit politischen Besprechungen stattgefunden. Dasselbe Telegramm ging offenbar auch der „Frankfurter Zeitung“ zu, wahrscheinlich durch Sicht der Zürcher Zeitung. Sie machte aber respektvoller als die Zürcher Kollegen aus den Schullehrern Lehrern. Beide Blätter aber kamen nicht dahinter, daß es ohne Zweifel Schulmeister hätte heißen sollen.

Eine unlängst aus Mherbad gemeldete Nachricht besagte: In Dresden herrscht ein großer Brand. Doch Meldungen aus Stadtkanal und Walthorndome kamen zahlreiche Personen aus Leben. Mehrere Schiffe und ungefähr 80 Häuser brannten ab. Da der Wind sehr ungünstig ist, ist es unmöglich, das Feuer zu löschen. Die Meldung ist in dieser Form nicht recht verständlich. Es gibt keine Stadt Dreznitz, sondern nur eine Provinz dieses Namens, die mit Stronungen und Friesland den nordöstlichen Zipfel von Holland bildet. Der im vorliegenden Telegramm genannte Ort Stadtkanal liegt in dieser Provinz; der Name der anderen, „Walthorndome“, ist offenbar verunstümelt. Es muß jedenfalls heißen Walthorndome, ein Ort, der dicht neben dem obengenannten Stadtkanal gelegen ist. Der furchtbare Brand scheint demnach von einem auf den andern Ort übergegriffen zu haben.

Vor 25 Jahren, in den ersten Maitagen des Jahres 1892, unternahm die Basler Liedertafel mit 150 Teilnehmern ihre erste Auslandsreise nach Stuttgart. Mit großer Freude erinnern sich die älteren Mitglieder, welche die Reise mitgemacht haben, des herzlichsten Empfanges namentlich durch den Stuttgarter Liebertranz, des glorreichen Konzertes unter Volklands Leitung, des Ausflugs nach Rannstadt und der geselligen Vereinigungen mit den Schweizerdeutschen und namentlich dem Stuttgarter Liebertranz. Ueber das vor einem begeisterten Publikum gegebene Konzert mit Reihiger „Glaub“, Webers „Lübbers wüßte Laub“, Segars „Telenovolt“, Ritz „Morgenlied“ und Brucks „Solamich“ als Hauptnummern sagte u. a. die Kritik: „Die Leistungen der Basler Gäste waren so ausgezeichnet, die Zuförerschaft wurde von den Vorträgen der Schweizer so zum Bewußt hingerrissen, daß man wohl sagen darf: Seit dem Konzert des Wiener Männergesangsvereins (1878) ist eine solche Begeisterung in diesen Räumen nicht mehr dagewesen.“ Im Jahre 1897 machte die Stuttgarter Sängere ihren Gegenbesuch und Jonglierter unter Prof. Wils, Förster im Musikaal. Bis heute verbindet treue Sängerefreundschaft beide Vereine.